



SEPTFONTAINES

EIN NACHTRAG ZUR GESCHICHTE VON SEPTFONTAINES

Herr Alfred von Boch aus Mettlach, jetzt in Wiesbaden wohnhaft, ein Urenkel von PIERRE-JOSEPH BOCH, dem Mitbegründer der Fayencefabriken von AUDUN-LE-TICHE und SEPTFONTAINES, hatte die Liebenswürdige, nach Kenntnisnahme meiner Artikelserie über SEPTFONTAINES, mir seine handschriftlichen Aufzeichnungen über die Entstehung der genannten Fayencefabriken zur Verfügung zu stellen.

Im Nachfolgenden bringe ich aus diesen Aufzeichnungen diejenigen Angaben zum Abdruck, die bisher nicht allgemein bekannt waren. Sie sollen als weiterer Beitrag zur Geschichte von SEPTFONTAINES dienen.

Camille ASCHMAN.

„In AUDUN-LE-TICHE wohnte um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts der älteste bisher feststellbare Ahne der Familie BOCH, ein FRANÇOIS BOCH, der mit einer BARTHELEMY verheiratet war. Er scheint nach seiner Verwandtschaft zu schließen, schon damals einer angesehenen Familie angehört zu haben, denn zu seinen Verwandten zählte u. a. Mgr. TILLY, der das Amt eines Pfarrers von RUSSANGE und AUDUN von 1673—1683 bekleidete, als solcher Würdenträger des TRIERER Domes war und schließlich durch Vermittlung eines auswärtigen Edelmannes zum Bischof von NEAPEL ernannt wurde.

Dieser FRANÇOIS BOCH hatte einen Sohn gleichen Namens, der zu AUDUN gegen 1700 geboren wurde und ebendort am 24. März 1754 starb. Er hatte sich 1729 zu GRAND-VERNEUIL mit JEANNE-FRANÇOISE-BARBE PIERRE verheiratet.

Von Beruf war FRANÇOIS BOCH, wie wahrscheinlich auch seine Vorfahren, Eisengießer.

Ganz abgesehen davon, daß alle handwerkliche Arbeit der Manufakturen des 18. Jahrhunderts mit dem Nimbus des Geheimnisvollen und Künstlerischen umgeben war, nahm François BOCH dadurch eine gehobene Stellung ein, daß er es auf seinem Arbeitsgebiete, der Herstellung von Bomben, zu außergewöhnlichen Leistungen und der Einführung wichtiger technischer Neuerungen brachte, die ihm den Ehrentitel „BOMBARDIER DU ROI“ einbrachte.

Neben seiner Berufsarbeit beschäftigte er sich eifrig mit alchimistischen Studien.

Von ihm und seiner Gattin stammt der im keramischen Museum zu Mettlach befindliche Gedenkstein, der die Aufschrift trägt:

FRANÇOIS BOCH et JEANNE BARBE PIERRE ont fait cette croix en l'honneur de la M.D.N.J.C. 1733.

Dieser Gedenkstein ist deshalb von einer gewissen Bedeutung, weil er das hie und da verbreitete Gerücht, als habe die Familie BOCH ihren Namen willkürlich abgeändert, unbestreitbar und endgültig widerlegt.

Mit FRANÇOIS BOCH'S Söhnen, deren beide älteren die Zwillingsbrüder JEAN-FRANÇOIS und DOMINIQUE waren, während PIERRE-JOSEPH, der eigentlich verdienstvollste von ihnen, der jüngste war, beginnen die fünf Gründergenerationen, die unter wechselvollen Schicksalen und mit zähem Eifer das von ihren Vorfahren in AUDUN begonnene Werk Schritt um Schritt zu seiner heutigen Bedeutung erhoben.

Die drei Brüder waren zusammen mit ihrem Vater als Bombengießer in HAYINGEN tätig, während die älteste ihrer drei Schwestern, CATHERINE, mit PIERRE VALETTE, einem „Arkanisten“ (Besitzer eines chemisch-technischen Geheimmittels) verheiratet war, der in der von CHAMBRETTE, dem gleichzeitigen Besitzer der damals schon bedeutenden Fayencemanufaktur zu LUNEVILLE, begründeten Fayencemanufaktur zu ST. CLEMENT in LOTHRINGEN eine leitende Stellung einnahm.“

PIERRE VALETTE riet seinen Schwägern sich in AUDUN auf die Herstellung von Fayence zu verlegen.

„So begannen die drei Gebrüder BOCH im Jahre 1748, also noch zu Lebzeiten ihres 1754 verstorbenen Vaters, in ihrem elterlichen Hause zu AUDUN die Fayencefabrikation, der auch der damals noch jugendliche Marquis de GERBEVILLER und insbesondere seine Mutter, die Frau Marquise zu deren Herrschaftsbereich AUDUN-LE-TICHE gehörte, ihr größtes Interesse schenkten. Nicht nur ließen sie es zu, daß die Gebrüder BOCH mit Erden aus der Gegend von AUDUN Versuche machten und daß sie ferner den dem Marquis gehörigen, am BOCH'schen Anwesen vorüberfließenden Bach benutzten, sondern die Frau Marquise besuchte auch des Oefteren zusammen mit ihrem Sohne die kleine Manufaktur, erkundigte sich über ihre Tätigkeit und setzte Belohnungen für gelungene Arbeiten aus.

Die Beziehungen zwischen den Gebrüdern BOCH und der Herrschaft von AUDUN waren also zu jener Zeit die besten. Erst später entstanden Streitigkeiten, die jedoch nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, die Veranlassung der Uebersiedelung der Gebrüder BOCH nach Luxemburg waren, da diese Streitigkeiten erst nach der Uebersiedelung entstanden. (Vgl. weiter unten.)

Die Erden von AUDUN waren für die Fayenceherstellung nicht besonders geeignet, auch die Wasserquelle reichte für eine auch nur wenig ausgedehnte Fabrikation, namentlich im Sommer nicht aus. So fing man schon frühzeitig an Erde aus LUXEMBURG zu beziehen, was naturgemäß die Fabrikation erschwerte und verteuerte. Dieser Umstand legte alsbald den Gedanken nahe, die



J. P. Bonaventure DUTREUX-BOCH
1775—1829

Generaleinnehmer des Grossherzogtums Luxemburg von 1815 bis 1823.
Bürgermeister der Stadt Luxemburg von 1814 bis 1816.
Von 1820 bis 1829 Mitbesitzer der Fayencerie von Septfontaines.